

Polizist ins Bein gebissen: «Es ist dumm gelaufen»

Ein Fall vom Bezirksgericht Aarau zeigt exemplarisch, was Polizisten alles erleben. So werden sie unter anderem öfter mal als «Arschloch» betitelt. Oder gar körperlich attackiert.

Soraya Sägesser

Der Bund publizierte kürzlich die Kriminalstatistik 2021. Darin ist ersichtlich, dass Gewalt gegen die Polizei in den letzten Jahren zunahm. Einige dieser Vorfälle landeten vor Gericht. Wie beispielsweise am Bezirksgericht Kulm, wo ein Mann, der einen Polizisten in den Oberschenkel gekniffen hatte, antraten musste. Der Polizist forderte eine Genugtuung, wobei die Gerichtspräsidentin mit folgender Aussage die Forderung abweis: «Blessuren sind bei Polizisten ein Stück weit Berufsrisiko. Wie Verletzungen bei Fouls im Fussball. Die Spieler fordern auch nicht immer eine Genugtuung.» Die Polizeiverbände wehren sich vehement gegen diese Darstellung.

Ein weiteres Beispiel an Gewalt gegen die Polizei wurde kürzlich am Bezirksgericht Aarau verhandelt. Beschuldigt war Tanja (alle Namen geän-

dert), 40 Jahre alt und vorbestraft. Nun sass sie wegen mehreren Delikten wieder vor Gericht. Ihre Anklageschrift ist lang. Drohung, mehrfache Beschimpfung, wiederholte Tötlichkeiten sowie mehrfache Gewalt und Drohungen gegen Behörden und Beamte stehen darin. Die Staatsanwaltschaft fordert dafür eine unbedingte Geldstrafe von 120 Tagessätzen à 30 Franken, also 3600 Franken. Dazu eine Busse von 200 Franken. Auslöser war ein Streit zwischen Tanja und ihrem Lebenspartner Franz, der im Frühling 2021 eskalierte. Knapp ein Jahr später sass die beiden Kläger – ein Aarauner Stadtpolizist und Franz – mit der Angeklagten im Gerichtssaal.

Tanja und Franz gerieten in ihrer Beziehung bereits mehrmals aneinander. Ende Mai 2021 brachte ein lautstarker Streit in Franz' Wohnung das Fass zum Überlaufen. Ein durch den Lärm aufgeschreckter

Nachbar rief die Polizei. Diese rückte mit zwei Patrouillen aus. Tanja warf währenddessen mit Gegenständen und beschimpfte Franz. Er sagte rückblickend an der Verhandlung: «Ich hatte Schiss, aber nicht Angst.» Dies bestätigte auch der Stadtpolizist, der auf der anderen Seite des Gerichtssaals sass.

Mit Zähnen und Füssen gegen die Festnahme

Die Situation eskalierte, als die Polizei Tanja mitteilte, dass sie die Wohnung verlassen müsse. «Sie ist gegenüber der Polizei explodiert», sagte Franz an der Verhandlung. Tanja sei an diesem Abend immer mehr in Rage gekommen. Die Polizei legte ihr schliesslich Handfesseln an. Dies hinderte sie jedoch nicht daran, in die Küche zu flüchten und sich hinter dem Esstisch zu verbarrikadieren. Als sie kurze Zeit später festgenommen wurde, biss sie einen Polizisten zweimal in den Oberschenkel.

Tanja wehrte sich mit Zähnen und Füssen gegen ihre Festnahme. Doch der Polizei gelang es, sie auf den Stützpunkt mitzunehmen. Die Angeklagte beleidigte währenddessen den Stadtpolizisten als «Arschloch» und «Wichser» und bedrohte die Beamten mit dem Tod. «Als Arschloch betitelt zu werden, ist man sich vom Bahnhof her gewohnt», sagte der Stadtpolizist vor Gericht. Bei Morddrohungen höre der Spass aber auf.

Die Angeklagte hat sich in der Zwischenzeit bei der Polizei entschuldigt und bedauert den Vorfall. «Es ist dumm gelaufen», sagt sie im letzten Wort. Franz hat sich seit dem Vorfall wieder mit Tanja vertragen und hat kein Interesse an einer weiteren Strafverfolgung. Darum wird der Prozess für sechs Monate sistiert. Wenn Franz bei seinem Entscheid bleibt, wird in einem halben Jahr nur noch über strafbare Handlungen gegenüber der Polizei verhandelt.

Neuer Anlauf für weniger Plastik

Lenzburg testet am Jugendfest, wie und ob der Einsatz von Mehrweggeschirr an Veranstaltungen funktioniert.

Das Postulat haben die SP, die Grünen, die GLP, die EVP und die damals noch existierende CVP bereits Ende 2020 beim Lenzburger Stadtrat eingereicht. Es geht um Plastik; genauer gesagt um die Verwendung von Einwegprodukten aus diesem Material in der Verwaltung und bei Veranstaltungen, welche die Stadt bewilligt.

Nun liegen Antworten vom Stadtrat vor. «Um eine Übersicht über den Verbrauch von Produkten aus Einwegplastik in der Verwaltung und den Betrieben der Stadt zu erhalten, wurden die Verwaltungsabteilungen an den einzelnen Standorten über den Verbrauch von Einmalplastik befragt.» Ergebnis: Für den grössten Teil gebe es keine Alternative, etwa für Abfallsäcke, Handschuhe oder Klebeband.

Alternativen gibt es aber in anderen Bereichen. Aus Sicht der Stadt bestehe Handlungsbedarf beim Wegwerfgeschirr, das bei Anlässen verwendet wird. Etwa beim Waldumgang, Elternabend, Apéros ausserhalb der Verwaltungsliegenschaften.

Einweggeschirr so umgesetzt werden kann, dass dieser sowohl hinsichtlich Ökobilanz als auch organisatorischen Aufwands zielführend ist».

Zwei Varianten stehen zur Diskussion: Entweder werden für kleinere Anlässe der Verwaltung, der Forstdienste Lenzia und des Zivilschutzes 100 Mehrweggeschirr-Gedeeke beschafft. Dieses Geschirr wird durch die Abteilung Immobilien verwaltet. Die Reinigung erfolgt in der Mehrzweckhalle durch das Hauswirtschafterpersonal der Stadt Lenzburg. Die zweite Variante wäre die Zusammenarbeit mit einer gemeinnützigen Organisation, die auf Bestellung Geschirr liefert und es nach der Veranstaltung wieder abholt und reinigt.

Im Mai 2022 würden die Resultate der Prüfung dieser beiden Möglichkeiten vorliegen. Dann könnte budgetiert und die allfällige Beschaffung von Geschirr für 2023 geplant werden.

Keine separate Plastiksammlung

Die Schule soll bereits jetzt für kleinere Veranstaltungen wie Elternabende 50 Mehrweggeschirr-Gedeeke pro Schulzentrum beschaffen. Der Stadtrat wird ausserdem an einer «internen Information die Mitarbeiter bezüglich der Verwendung von Einwegplastik, insbesondere hinsichtlich Mittagsverpflegung, sensibilisieren». Auf die Thematik aufmerksam gemacht werden auch die Parteien; sie sollen bei Wahlen und Abstimmungen auf Kunststoffplakate und -banner verzichten.

Geprüft werde ein einheitliches Entsorgungskonzept – nicht eingeführt wird aber die separate Sammlung von Kunststoffabfällen. Dem gegenüber sei der Stadtrat wie etwa auch das Bundesamt für Umwelt skeptisch, da der wiederverwertbare Teil des Sammelguts klein sei. (ewa)

«Tag der Republik»



Lange mussten die Initianten des Aarauner «Tag der Republik» darauf warten, den per Bürgermotion eingeführten städtischen Feiertag richtig zelebrieren zu können. Dafür erschien «Helvetia» (Patti Basler) persönlich. Man darf sich auf die Fortsetzung freuen. Bild: Nadja Rohner

ANZEIGE

ANZEIGE

EGGcellente Ostergeschenke



CHOCOLATS KAUFMANN Neu auch im Aarauner
Aaraunerstrasse 29 5033 Buchs Aeschbachquartier

55 Jahre MEHRWERT

Frühlings-

AUSSTELLUNG

möbelmeier
wohnideen aus brugg

Jetzt -15% Frühlings-Rabatt
inkl. Lieferung und Montage
*ausgenommen Marken- und Nettoartikel

Ostersonntag offen
9.00 - 16.00 Uhr